

DY/30/2355, SAPMO

15.7.1988

203

Berlin, 16. 7. 1988

A k t e n n o t i z

über Gespräche des Genossen Erich Honecker am Rande  
der Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses des  
Warschauer Vertrages in Warschau am 15. 7. 1988

Im Gespräch mit Genossen Michail Gorbatschow erwähnte  
Genosse Honecker, daß er 1930/31 während seines  
Aufenthaltes in der Sowjetunion im Werk Elektromasch in  
Moskau, danach in Magnitogorsk und im Werk Uralmasch  
arbeitete. Er sei damals erst 18 Jahre alt gewesen und  
habe die Begeisterung der Menschen unmittelbar miter-  
lebt. Es wurde Tag und Nacht gearbeitet.

Genosse Gorbatschow sagte, er sei zu dieser Zeit gerade  
erst geboren worden. In Vorbereitung auf das Referat zum  
70. Jahrestag der Oktoberrevolution habe er sehr viele  
Materialien gerade über diese Zeit studiert. Er habe  
sich alte Wochenschaun angesehen und Stöße von Doku-  
menten gelesen. Dies war wirklich eine große Zeit, die  
große Leistungen hervorgebracht hat. Damals wurden die  
Grundlagen für die heutige Entwicklung gelegt.

Genosse Gorbatschow bestätigte den Termin für den  
Arbeitsbesuch des Genossen Erich Honecker in Moskau am  
28. und 29. September 1988. Er bat um Verständnis, daß  
der Besuch nicht zum Zeitpunkt der Eröffnung der Aus-  
stellung der DDR in Moskau durchgeführt werden kann.  
Er werde dann noch im Urlaub außerhalb Moskaus sein.

Genosse Honecker brachte zum Ausdruck, er werde  
gemeinsam mit Genossen Gorbatschow die Ausstellung der  
DDR mit Spitzenerzeugnissen unserer Industrie besichti-  
gen und an einer kleinen Modenschau teilnehmen.

Der Ausstellungsbesuch sei wichtig für das nachfolgende Gespräch.

Genosse Gorbatschow äußerte seine Freude über den bevorstehenden Besuch und bemerkte, es sei wichtig, daß Genosse Honecker vor Helmut Kohl nach Moskau komme.

In einem weiteren Gespräch am Rande der Tagung des PBA stellte Genosse Andrey Gromyko die Frage, ob sich seit dem Besuch des Genossen Honecker in der BRD in den Beziehungen der DDR zur BRD etwas wesentliches verändert habe. Genosse Honecker antwortete, die Beziehungen hätten sich seitdem in vielen Bereichen belebt. Dies betreffe die Wirtschaft, den kulturellen und sportlichen Austausch sowie den wachsenden Besuchs- und Reiseverkehr. Allerdings gäbe es seitens der BRD-Regierung nach wie vor kein Entgegenkommen in den offenen politischen Grundfragen, wie der Elbe-Grenze, der Erfassungsstelle Salzgitter u.a. Eine Ursache dafür bestehe darin, daß Kohl sich gegenwärtig in einer schwachen Position befinde. Bestimmte Zusagen, die er während des Besuches gemacht habe, könne er jetzt aufgrund der inneren Auseinandersetzungen nicht einlösen. Zum Beispiel gäbe es harten Widerstand gegen die Festlegung der Elbe-Grenze in der Mitte des Stroms seitens des niedersächsischen Präsidenten Albrecht. Kohl habe Genossen Honecker aufgefordert, selbst mit Albrecht zu sprechen, was während des Besuchs auch geschehen sei. Albrecht habe bestimmte Zusagen gemacht, die sich bis jetzt in der Arbeit der Grenzkommission jedoch nicht niederschlagen. Genosse Honecker äußerte Zuversicht, daß die Fragen gelöst werden, es gehe aber sehr langsam voran.

Kohl sehe sich gegenwärtig Kritik auch aus den Reihen der eigenen Partei ausgesetzt. Ihm werde Führungsschwäche vorgeworfen. Er habe auch dem Druck der USA

nachgegeben und sei von der Festlegung des Kommuniqués, zu einer Beseitigung auch der nuklearen Kurzstreckenraketen zu kommen, wieder abgewichen. Unter dem Druck der USA habe er auf der NATO-Ratstagung erklärt, daß in dieser Frage gegenwärtig kein Entscheidungsbedarf bestehe.

Jedoch in bestimmten Grundfragen gäbe es weiterhin Übereinstimmung. Es betreffe die Halbierung der strategischen Offensivwaffen, die Beseitigung der chemischen Waffen u.a.

Genscher habe auch die neuen Vorschläge Michail Gorbatschows in der Europa-Politik begrüßt, und Kohl habe dem zugestimmt. Die CDU brauche die FDP nach wie vor, um sich an der Macht zu halten.

Genosse Gromyko berichtete, daß Besucher aus der BRD, mit denen er Gespräche gehabt habe, immer wieder die Frage der "Berliner Mauer" aufwerfen. So habe der Ministerpräsident von Rheinland Pfalz, Bernhard Vogel, die Forderung zum Ausdruck gebracht, daß die Mauer beseitigt werden müsse. Die sowjetische Haltung zu dieser Frage sei klar. Er selbst habe sie immer wieder zum Ausdruck gebracht. Es besteht das Vierseitige Abkommen über Westberlin, das strikt respektiert werden muß. Alle Fragen, die die Grenzen betreffen, müssen mit der DDR verhandelt werden.

Genosse Honecker wies darauf hin, daß besonders seit dem provokatorischen Auftreten Reagans am Brandenburger Tor einige Vertreter der BRD in dieser Frage wieder frecher auftreten. Reagan selbst habe später behauptet, er habe in seiner Rede die ideologische Mauer gemeint, die abgebaut werden müßte.

Genosse Gromyko bemerkte dazu, dies sei wohl die älteste und festeste Mauer. Sie sei von Marx und Engels errichtet und von Lenin weitergebaut worden und stehe unerschütterlich.

Genosse Honecker berichtete, daß Bernhard Vogel beim Besuch in Trier ihn persönlich durch das Geburtshaus von Marx geführt habe. Er sagte dort, daß dieses mit staatlichen Mitteln erhalten werde. Einerseits kam Stolz darüber zum Ausdruck, daß Marx in diesem Land geboren wurde, andererseits steht man seiner Theorie feindselig gegenüber.

Genosse Gromyko erzählte, daß ihm Vogel beim Besuch in Moskau zwei Geschenke überreicht habe. Das eine war ein Kupferstich mit einer Ansicht von Bonn aus der Zeit, als Marx dort studierte. Das zweite war die Kopie eines Auszuges aus dem Kirchenmatrikel, in dem die Geburt von Karl Marx registriert ist.

Genosse Gromyko stellte die Frage, wie es gegenwärtig um die ~~die~~ Migration von DDR-Bürgern nach der BRD bestellt sei.

Genosse Honecker antwortete, daß im vergangenen Jahr 5 Millionen Bürger der DDR besuchsweise in die BRD reisten. Insgesamt hatten wir 14 Millionen Auslandsreisen zu verzeichnen, darunter 8 Millionen in die CSSR. Die restliche Million verteile sich auf viele andere Länder. In die Sowjetunion fahren gegenwärtig vier Freundschaftszüge im Jahr. Wir selbst empfangen ebenfalls vier Freundschaftszüge. Von den Reisenden in die BRD seien nur 0,02 Prozent nicht zurückgekehrt. Genosse Gromyko stimmte zu, daß dies im Grunde genommen gar nichts sei.

Im Gespräch mit Genossen Ceausescu und Willi Stoph während des Essens wurde u.a. die Frage der Rüstungsausgaben berührt. Genosse Gromyko erinnerte an die Potsdamer Konferenz, als Stalin die Nachricht erhielt, daß die USA die Atombombe über Hiroshima abgeworfen hatten. Stalin habe unverzüglich Kurtschatow aus Potsdam angerufen und die Anweisung gegeben, die Arbeiten an der sowjetischen Atombombe maximal zu beschleunigen. Diese Entscheidung sei damals richtig gewesen, obwohl sie auf Kosten des Wiederaufbaus des Landes nach dem Kriege ging. Danach habe die Rüstungsindustrie eine bestimmte Eigendynamik entwickelt.

Genosse Ceausescu bestätigte, die damalige Entscheidung sei richtig gewesen. Heute müsse man über den rationalen Umfang der Verteidigungsindustrie nachdenken. Es sei im Nachhinein jedoch viel leichter, klüger zu sein.